

Ungeeignete Kollektive

Staatliche Reform und die Entwicklung auf dem Lande

Dieser Artikel beschreibt den Reformprozeß in Vietnam seit 1988 und seine Auswirkungen auf die Entwicklung der ländlichen Bereiche, unter besonderer Berücksichtigung der zunehmenden Differenzierung des Agrarsektors. Er zeigt auf, daß die Zunahme des Ungleichgewichtes von Klassen, Produktionsbereichen und einzelnen Regionen dem Verlauf der Reformen hemmend entgegengewirkt hat.

Der Reformprozeß in Vietnam durchlief mehrere Phasen, von denen die einschneidendste mit der Verabschiedung der Politbüroresolution Nr. 10 vom 5. April 1988 über "die Erneuerung des landwirtschaftlichen Management" einsetzte. Dieses ermüdend lange Dokument berührte viele Sachverhalte, die sich direkt oder indirekt auf den Agrarsektor bezogen, stellte aber zwei Aspekte als besonders wichtig heraus. Einer war, daß die in dem kollektiven Bereich arbeitenden Bauern ihren Lebens- und Arbeitsbereich stärker selbstbestimmen durften. Ein anderer war die nochmalige Anerkennung der Existenz verschiedener Produktionsbereiche, die bäuerliche Privatwirtschaft eingeschlossen. Das erklärte Ziel beider Punkte war es, die Produktivität der Landwirtschaft als einer am Markt orientierten Wirtschaft zu erhöhen. Inwieweit diese zwei Faktoren in den einzelnen Regionen Vietnams wirksam werden konnten, hing zum großen Teil davon ab, wie entwickelt der kollektive Sektor in dem jeweiligen Gebiet war.

So wurde die Resolution Nr. 10 zu einem frischen Wind der Veränderungen, der kräftig über das ganze Land blies, insbesondere über die Nord- und Zentralprovinzen, in denen die Kooperativen am entwickeltsten waren. Nach Berichten aus den einzelnen Provinzen und von Seiten der Regierung hatten im Dezember 89 die Nord- und Zentralprovinzen die Resolution Nr. 10 in die Praxis umgesetzt. Demnach sind die einzelnen Bauernhöfe zu den wichtigsten Produktionseinheiten auf dem Lande geworden, die auf dem ihnen zustehenden Land alle Freiheiten hatten, ihre Erfahrungen bei der Nutzung von Arbeitskraft und Ressourcen einzusetzen. Das Management der Kooperativen spielte nun nur noch eine unterstützende Rolle, indem es den Bauern z. B. bei der Versorgung mit ausreichend Elektrizität, Wasser, Saatgut und Düngemitteln half. Zudem fungierte es als Vermittlungsorgan zwischen den Höfen und dem Staat, indem es Steuern einzog und die Verteilung des zu verpachtenden Landes beaufsichtigte.

In vielen Gegenden haben die Kader entweder das Land einfach auf der Grundlage einer pro Kopf-Berechnung an die bäuerlichen Haushalte verteilt, sich dann aus der weiteren Entwicklung

herausgehalten, wobei sie weiterhin von den Kooperativen bezahlt wurden, oder sie haben wie zuvor alle Bereiche des sozialen und ökonomischen Lebens der Kooperativen kontrolliert. Jedenfalls geht aus einer Studie hervor, daß durch das Überlassen des Landes an die Bauern und den Verkauf oder die Vermietung von Produktionsmitteln an diese die Kooperativen es den Bauern ermöglichten, Land, Arbeitskraft und Kapital effektiver zu nutzen, was einen wesentlichen Anstieg der Nahrungsmittelproduktion seit 1988 zur Folge hatte.

Produktionssteigerung durch Privatisierung

Der durchschnittliche Produktionszuwachs lag knapp unter zwei Millionen Tonnen Reis in den Jahren 88 und 89. Im Jahre 1989 belief sich die Getreideproduktion trotz verheerender Stürme, unvorhergesehener Überschwemmungen in den Zentralprovinzen, weit um sich greifender Insektenplagen und verdorrter Reisernten in den Red River- und Mekongdeltas auf 21,4 Mill. Tonnen. Das bedeutete einen Produktionszuwachs von 3,9 bzw. 1,9 Mill.t gegenüber den Jahren

87 und 88. 1989 hatte Vietnam nicht nur genügend Reis für den Eigenbedarf und einige Reserven, sondern war zudem in der Lage, 1,4 Mill. t geschälten Reis (was 2 Mill. t Naturreis entspricht) zu exportieren. So wurde das Land zum drittgrößten Reisexporteur der Welt nach Thailand und den USA.

Und so hob ein vietnamesischer Forscher und Professor auf der Nguyen Ai Quoc Parteischule hervor, daß "die bäuerliche Privatwirtschaft eine neue Produktionsform ist, die in der Geschichte unserer Landwirtschaft die bislang höchste wirtschaftliche Effizienz hervorgebracht hat. Die Schaffung der einzelnen Bauernhöfe als grundlegender wirtschaftlicher Einheit und die Entwicklung der bäuerlichen Privatwirtschaft wird auf direktem Wege die Organisations- und Verwaltungsstrukturen der alten Kooperativen zerstören und sie als Modelle für die weitere Entwicklung aufheben."

Es mag noch zu früh sein, die Effektivität der bäuerlichen Privatwirtschaft vor dem Hintergrund der Gesamtproduktionszahlen der Nahrungsmittelernten der letzten Jahre zu beurteilen. Offizielle Daten des Statistischen Amtes ermöglichen uns einige vorläufige Feststellungen über die Auswirkungen der Reform und der bäuerlichen Privatwirtschaft auf die Agrarproduktion:

1. Zuwächse wurden hauptsächlich beim Reisanbau erzielt, mit dem Schwerpunkt in den zwei sprichwörtli-



Je kollektiver, desto desolater

aus: M. Riboud, North Vietnam, 1977, Bild 31

chen Reiskammern des Landes im Red River- und Mekongdelta.

2. Die Zuwachsraten sowohl der Gesamtproduktion wie auch des Pro-Kopf-Ertrages stiegen in den Gegenden stärker an, in denen beide schon zu Beginn der Reformen am höchsten waren und so den Beginn erleichterten.

3. Die Zuwächse waren im allgemeinen dort größer und stellten sich rascher ein, wo sich das bebaute Land schon vor der Reform zum größten Teil in privater Hand befand, als in Gebieten mit einem hohen Kollektivierungsgrad, in denen die bäuerliche Privatwirtschaft sich erst nach der Reform zu entwickeln begann.

Was sind die Gründe für die oben genannten Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen und Produktionssektoren? Eine Erklärung kann unmittelbar in den vorhandenen Unterschieden der Verfügbarkeit von Land und Arbeitskraft gefunden werden, wie einige statistische Angaben über das Red River- und Mekongdelta veranschaulichen mögen. Oder anders gesagt: Bei nahezu der gleichen Bevölkerungszahl wie das Red Riverdelta hat das Mekongdelta mehr als zweimal soviel agrarische Nutzfläche und etwa 80% mehr Arbeitskräfte im Agrarbereich.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß das Mekongdelta einen doppelt so hohen Ertrag hatte wie das Red Riverdelta. Das etwas schnellere Ertragswachstum kann auch darauf zurückgeführt werden, daß dort der Pro-Kopf-Ertrag von Getreide schon vor den Reformmaßnahmen von 88 zweimal so hoch war wie im Red Riverdelta. Diese höheren Pro-Kopf-Erträge von Getreide bedeuteten höhere Gewinne, die unmittelbar in Kapital und Arbeit angelegt werden konnten, nachdem die marktwirtschaftlichen und politischen Bedingungen günstiger wurden.

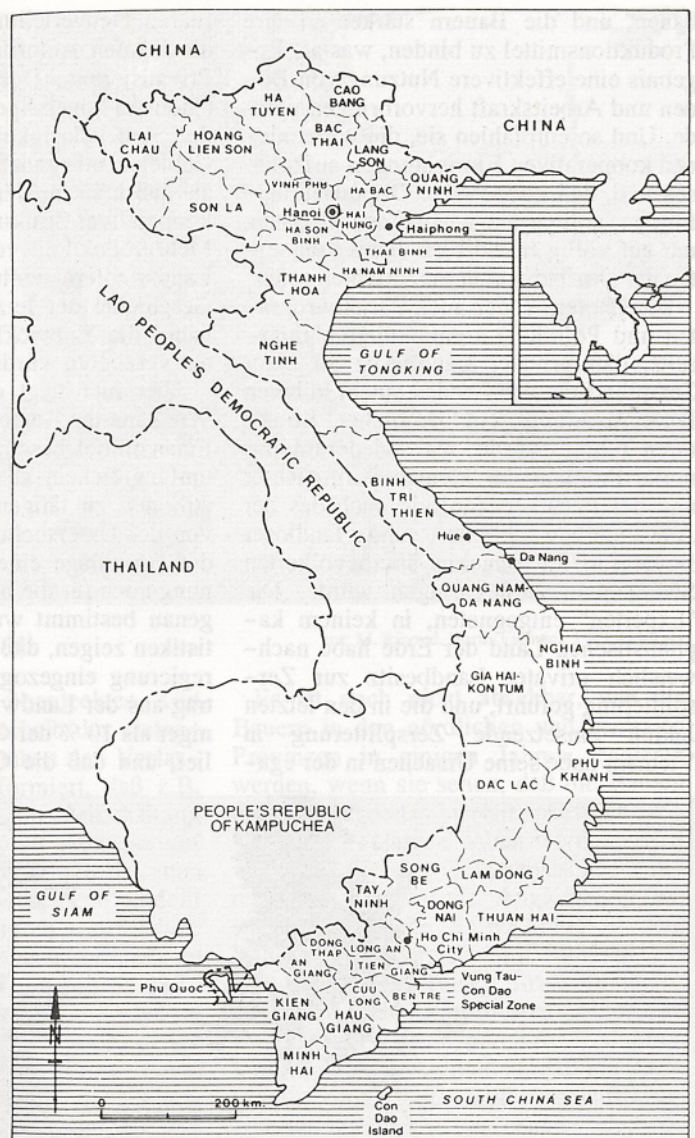
Ungleichheiten zwischen den Regionen, Produktionsbereichen und sozialen Klassen, die innerhalb kürzester Zeit zugenommen hatten, behinderten die Produktivität und standen einer sozialen Stabilität im Wege. Nimmt man einen Überblick über die fünf Provinzen *Hoang Lien Son*, *Ha Nam Ninh*, *Binh Dinh*, *Dac Lac* und *Hau Giang*, die die wichtigsten ländlichen Regionen Vietnams sind, so betrachteten 18,4 % der dortigen Haushalte ihren Lebensstandard als weitgehend zufriedenstellend. 26,5 % sagten, sie hätten genug zu essen und die restlichen 55 % erklärten, sie führten ein Leben ohne gesicherte Grundlage. Mehr als 65 % dieser letzten Gruppe behaupteten, sie hätten nicht das nötige Kapital für die Produktionskosten und daß, daraus resultierend, ihre landwirtschaftlichen Erträge Einbußen erlitten. Tatsächlich haben nach ihren eigenen Aussagen 9,5 % der Landbevölkerung in den untersuchten Gebieten regelmäßig unter Nahrungsmittelknappheit und Hunger zu leiden. Andererseits tat die Mehrheit

der bessergestellten Haushalte kund, daß ihr Reichtum seit der Reform schneller zugenommen habe. Diese Familienbetriebe hatten schon vorher größere Kapitalmengen zur Verfügung, besaßen das technische Knowhow für eine intensive Landwirtschaft und konnten ihren Betrieb in andere Bereiche wie z.B. Viehzucht ausweiten. Sie konnten die materielle Ausstattung ihrer Betriebe erweitern oder anmieten und zusätzlich zur Nahrungsmittelproduktion Produkte für die industrielle Produktion anbauen. Teilt man die ländlichen Betriebe in fünf Kategorien ein, so zeigt dieser Überblick, daß das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen im Monat bei den meisten der bessergestellten Betriebe (Kategorie eins) mehr als sieben mal größer ist als bei den ärmsten (Kategorie fünf).

Die gravierendsten Unterschiede machen sich in den Gegenden bemerkbar, die in der Nähe urbaner Zentren liegen oder in denen die Marktwirtschaft am entwickeltsten ist. Hier klafft die Einkommensschere zwischen den Werten 40 und eins. In der zentralen Hochlandregion, dem Nordosten der südlichen Region und dem Mekongdelta, Gebiete, von denen man sagt, daß dort Akkumulation und Marktwirtschaft entwickelter sind, hat sich eine neue Klasse der Grundbesitzer entwickelt, die *chu trang trai*. Dort hat auch die Zahl der Landarbeiter zugenommen, die ihre Arbeitskraft ausschließlich zu ihrem Erhalt zu Markte tragen.

Rot gegen Experten

Die innere Differenzierung und die Schwerfälligkeit des kollektiven Sektors brachte eine Debatte in Gang zwischen den "Roten und den Experten" (um im pekingschen Sprachgebrauch zu bleiben). Es ging um das Wesen der Reform im allgemeinen und die weiterbestehende



Vietnam: provincial boundaries and principal cities

aus: M. Beresford, Vietnam, 1990, S. 17

Existenz der kooperativen Einrichtungen im besonderen. Nach umfangreichen Untersuchungen kam ein Team von Ökonomen, Agrarexperten und Soziologen unter der Leitung von Professor Pham Nhu Cuong 1990 zu dem Schluß, daß das während der letzten 30 Jahre in Vietnam durchgeführte Kollektivierungsprogramm im großen und ganzen fehlgeschlagen ist. Aus ihrem Bericht ging hervor, daß je größer die Kollektive wurden, die Pro Kopf-Produktion von Lebensmitteln um so mehr sank und die Lebensbedingungen der Bauern um so elender wurden. Erst nachdem der Reformprozeß eingesetzt hatte, vor allem nach 1988, stieg die Produktion wahrnehmbar an. Aber die Reform unterlag noch vielen Beschränkungen, vor allem in Hinblick auf privaten Landbesitz, der als ein Schlüssel zur Entwicklung in den ländlichen Gebieten angesehen wurde. Privater Landbesitz, so die Argumentation der Experten, würde dazu führen, Land in den Händen derer zu konzentrieren, die es am ergiebigsten be-

bauen, und die Bauern stärker an ihre Produktionsmittel zu binden, was als Ergebnis eine effektivere Nutzung von Boden und Arbeitskraft hervorbringen würde. Und so empfahlen sie, die vorhandenen kooperativen Einrichtungen aufzulösen und, daß kooperative Organisationsformen, sollten sie wieder neu entstehen, nur auf völlig freiwilliger Basis von seiten der Dorfbewohner einzurichten seien.

Die "Roten" (oder auch Parteibürokraten und Politiker) argumentierten ihrerseits, daß privater Landbesitz zu einer Zersplitterung des Landes einem höheren Differenzierungsgrad ländlicher Strukturen führen würde, was wiederum das uralte Problem der kleinen Farmpächter und der Pachtverträge wie auch das der Abwanderung arbeits- und landloser Bauern in die ohnehin überbevölkerten Stadtgebiete zurückbringen würde. Die "Experten" entgegneten, in keinem kapitalistischen Land der Erde habe nachweislich privater Landbesitz zur Zersplitterung geführt, und die in den letzten Jahren einsetzende Zersplitterung in Vietnam habe seine Ursachen in der ega-

litären Neuverteilung des Landes durch die lokalen Autoritäten und nicht in der Privatisierung. Des weiteren solle man einem zu hohen Spezialisierungsgrad und der Arbeitslosigkeit in den ländlichen Gebieten mit anderen Mitteln begegnen, als daß man mit Hilfe des Mechanismus kooperativer Strukturen ein Maximum an Mehrproduktion von den Bauern und Landarbeitern eintreibe, was, wie die Geschichte der letzten 30 Jahre gezeigt habe, die Entwicklung auf dem Lande nur verzögern würde.

Aber hier liegt der Hase im Pfeffer. Wie kann die Regierung die notwendigen Finanzmittel beschaffen, um diese nicht umfangreichen, aber schwierigen Investitionen zu tätigen? (Eine Summe, die von der Untersuchungsgruppe weder auf der Grundlage einer Pro Kopf-Berechnung noch für die betrieblichen Einheiten genau bestimmt wurde). Offizielle Statistiken zeigen, daß der von der Zentralregierung eingezogene Gesamtsteuerbeitrag aus der Landwirtschaft sich auf weniger als 10 % der Gesamtproduktion belief, und daß die Gesamteinnahmen des

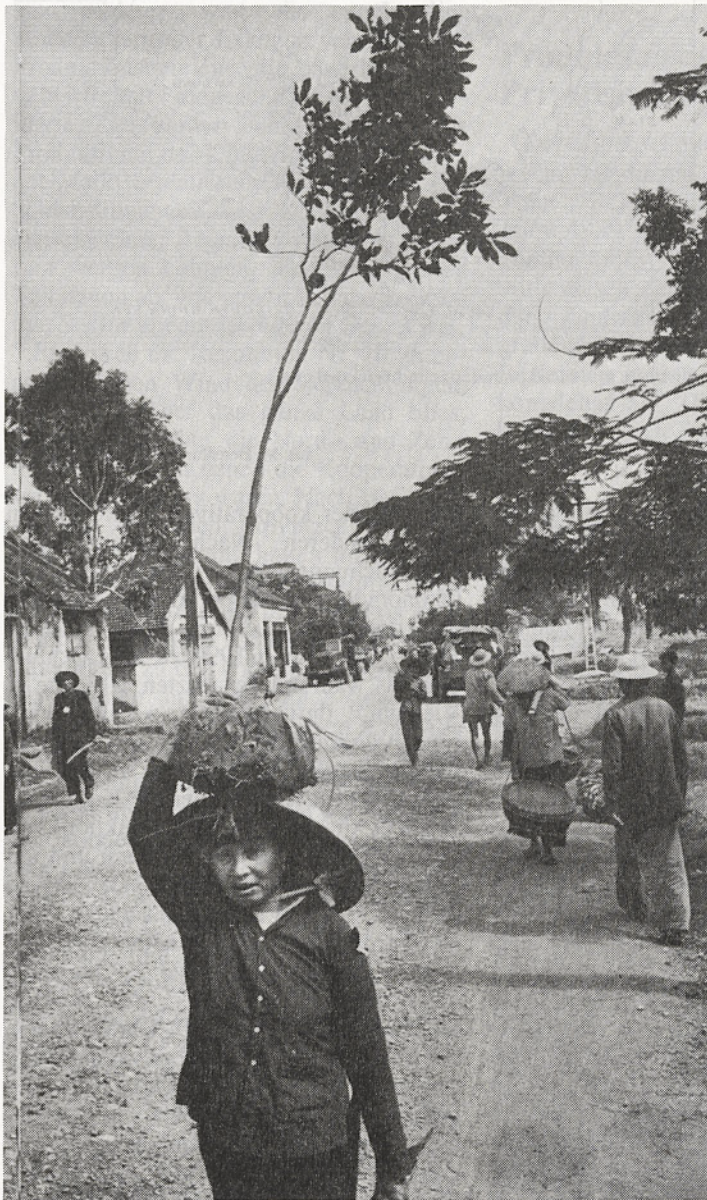
Staates nur etwa 11-12 % des gesamten inländisch erwirtschafteten Bruttosozialprodukts ausmachten. Einschränkungen im Finanzhaushalt haben die Zentralregierung gezwungen, die Investitionen in die Landwirtschaft seit 1989 auf nur 15 % ihres Gesamtinvestitionsprogrammes zu reduzieren, obwohl sie ständig betonte, die Entwicklung der Landwirtschaft sei von vorrangigster Bedeutung ihrer ökonomischen Entwicklungsstrategie. Für die Dauer der letzten 10 Jahre beliefen sich die Investitionen in die Landwirtschaft auf etwa 19 % der jährlichen Gesamtinvestitionen der Regierung. Und das Wegfallen nahezu jeglicher Hilfe von seiten der Sowjetunion seit 1990 hat die Situation natürlich auch nicht verbessert. Man kann wohl sagen, daß der Wegfall von

Hilfe und anderer ausländischer Anlagen oder Investitionen im Lande sowohl die Position der "Roten" in der Zentralregierung als auch die Rolle der Vertreter der einzelnen Provinzen in der Parteipolitik gestärkt hat.

Der Rückschritt des 7. Parteitag

Die zunehmende Durchsetzungskraft der Roten wurde deutlich in einer Reihe von Parteiversammlungen auf Provinzebene zur Vorbereitung des 7. Parteitages. So haben die meisten Parteiführer aus den Provinzen einen weiteren Abbau der Kooperativen Einrichtungen, und somit ihrer eigenen Position, angegriffen. Und sie opponierten gegen jeden Versuch, privaten Landbesitz oder die Installierung von Erbrechten durchzusetzen. In *Nghe Tinh* lehnten die 491 Vertreter der 190000 Parteimitglieder der Provinz in ihrer überwältigenden Mehrheit jeden Versuch der Privatisierung von Landbesitz ab und betonten, Nutzungsrecht sollte nicht mit Eigentumsrecht vermischt werden, und Übertragungsrechte und Erbrecht sollten strikt auseinandergehalten werden. In *Quang Binh* beschwerten sich Parteidelegierte darüber, daß die Spezialisierung in der Landwirtschaft zugenommen habe und die Lebensbedingungen der Mehrheit der Landbevölkerung sich verschlimmert habe, daß der "policy household category" (privilegierte Familien der Parteiangehörigen, d. Übers.) zu viele angehören, während sich die Gesamtproduktion von Lebensmitteln um einen Durchschnittswert von 200 kg Naturreis pro Kopf bewege, daß seit der Verabschiedung der Resolution Nr.10 die sozialen Probleme, sowie Probleme im Erziehung- und Ausbildungsbereich und im Gesundheitswesen zugenommen hätten. Die Mehrheit der Parteivertreter in der nördlichen Hochlandprovinz verwarfen jegliche Rechte auf die Übertragung oder das Erbe von Landbesitz und sagten, dies würde zu einem Kampf um Land führen und die sozialen Unterschiede auf dem Land verstärken. Sie forderten, die Zentralregierung solle mehr in die Hochlandregionen investieren, um die ökonomische und kulturelle Kluft zwischen diesen und dem Tiefland zu schließen. Schließlich sagten die Parteidelegierten in *Vinh Phu*, die Demontage kollektiver Strukturen sei kein Thema, ebensowenig wie die Zulassung privaten Landbesitzes realisiert werden solle. Einzig und allein die Verabschiedung von Landnutzungsrechten wurde empfohlen.

Alle Äußerungen auf den Parteiversammlungen in den Provinzen beinhalteten eine gemeinsame Argumentation. Da die Zentralregierung nicht viel tun konnte, um den einzelnen Gebieten zu helfen, sollte sie keine Anstrengung



Zurück zu Eigeninitiativen

aus: M. Riboud, North Vietnam, 1977, Bild 32

unternehmen, auf regionaler und örtlicher Ebene die Entwicklung zu beeinflussen, was versteckte Steuererhöhungen in Form von Beiträgen zu den verschiedenen dörflichen und kooperativen Fonds, um deren eigene Probleme zu lösen, einschließt. Es ist nicht erkennbar, inwieweit diese Sichtweise das Denken der einfachen Bauern repräsentiert und in welchem Maße sie von konservativen Elementen an der Spitze von Partei und Staat mitgeprägt wurde. Ganz unzweideutig spielte sie auf dem 7. Parteitag eine große Rolle. In dieser Debatte schienen die Roten (=Politiker) auf dem 7. Parteitag Ende Juni 91 die Oberhand gewonnen zu haben. Was die Frage der Landvergabe anging, stimmten 97 % der Delegierten dafür, daß "das Land kollektiver Besitz des gesamten Volkes (=Staat) ist, das den Bauern das Recht zugesteht, es für eine längere Zeit zu bebauen."

Die Nutznießer der kollektiven Landwirtschaft

Der Parteitag verschob Angelegenheiten wie die Übertragung von Nutzungsrechten, das Erbrecht auf Grundbesitz und die Hypothekenregelung auf zukünftige Entscheidungen der Zentralregierung. Die Delegierten debattierten auch die Frage der "ökonomischen Sektoren während der Übergangszeit" und 86,1 % der Stimmberechtigten anerkannten die Existenz von fünf Sektoren, in genau der folgenden Reihenfolge: Staatlich, kollektiv, privat, privatkapitalistisch, staatskapitalistisch. Die zwei letzteren beziehen sich auf ausländische Investoren und ausländische Unternehmungen, die in Vietnam tätig sind. Die bäuerliche Privatwirtschaft wurde als wichtig angesehen, ihr aber kein eigener formaler Status zugestanden, da "sie nicht als ein eigenständiger ökonomischer Bereich (Sektor) existieren kann". Mit anderen Worten, die bäuerliche Privatwirtschaft muß integrierter Teil des kollektiven Sektors bleiben, wenn die kooperativen Einrichtungen erhalten bleiben sollen. Was den privaten Sektor angeht, so bezieht er sich offensichtlich nicht auf Landbesitz, der innerhalb des kollektiven Sektors subsumiert bleibt. Anscheinend hat der Kongreß versucht, die Existenz privaten Landbesitzes im Süden, der den größeren Teil des bebauten Landes dort ausmacht, zu leugnen, indem er kundtat, daß "alles Land in kollektivem Besitz des gesamten Volkes ist." Betrachtet man allein diese zwei Aspekte, so scheint es, als sei der 7. Parteitag um einiges hinter den Positionen der Resolution Nr. 10 zurückgefallen. Warum?

Eine genaue Untersuchung der Reden und Akzentuierungen auf dem Kongreß und in seinem Vorfeld zeigt, daß die Sorge um soziale und politische Stabilität



Freiwillige Kooperation: Ja!

aus: M. Riboud, North Vietnam, 1977, Bild 34

andere Überlegungen überdeckten. Gut informierte Kreise innerhalb der vietnamesischen Regierung haben den Verfasser dieses Artikels informiert, daß z.B. die Entscheidung für die Beibehaltung der kollektiven Strukturen teilweise auf das Bestreben zurückzuführen ist, den Druck von Seiten der Militärs zu mildern und mögliche Unruhe durch unzufriedene Elemente der Veteranengemeinschaft zu verhindern. In einem Land mit 65 Millionen Einwohnern leben gegenwärtig acht Millionen Veteranen, von denen viele kriegsbehindert sind. Diese Leute setzen ihre Hoffnung auf Unterstützung zum großen Teil auf Geldmittel der dörflichen und kooperativen Fonds. Zudem rekrutieren sich die meisten der mehr als eine Million aktiven Armeediensteten aus ländlichen Gebieten. Ihnen sollte die Gewißheit verschafft werden, daß es ihren Familien gut geht und der Staat für sie sorgt.

Was immer die Gründe für die neuen Entscheidungen in der Politik gewesen sein mögen, mit Sicherheit werden sie die gegenwärtigen regionalen Ungleichheiten verstärken. Mit Sicherheit wird die Agrarproduktion – man könnte auch von der ländlichen Entwicklung insgesamt reden – im Mekongdelta viel schneller fortschreiten als im restlichen Teil des Landes. Und geht man von der Tatsache aus, daß das Mekongdelta ein hervorragendes Wasser- und Straßentransportnetz hat, das ihm Zugang verschafft nicht nur nach Ho Chi Minh Stadt, als einem wichtigen kommerziellen und industriellen Zentrum, sondern auch zum Ausland, so können die aus einer erhöhten landwirtschaftlichen Produktion resultierenden Erträge leichter in andere ökonomische und kommerzielle Bereiche kanalisiert werden, was zusätzlich noch das Ungleichgewicht zwischen dieser Region und dem Rest des Landes vergrößert.

Es ist noch nicht absehbar, wie die Bauern in den nördlichen und zentralen Provinzen in einigen Jahren reagieren werden, wenn sie sehen, daß die Bauern des Mekongdeltas sie wirtschaftlich weit hinter sich gelassen haben werden. Aber wenn das Ziel der vietnamesischen Führer nicht nur soziale Angleichung ist, sondern auch die Entwicklung in dem kollektiven Sektor, dann müssen sie Mittel und Wege finden, Investitionen so zu lenken, daß die in diesem Sektor Tätigen in der Lage sind, ihre Produktion kurzfristig so auszurichten, daß ein Austausch mit den landwirtschaftlichen Überschußgebieten des Südens stattfinden kann. Das wäre ein vernünftigerer Weg, wachsende regionale, sektorale und Klassenunterschiede in Vietnam zu reduzieren. Aber es ist unwahrscheinlich, daß dies angesichts der gegenwärtigen strukturellen Hindernisse und der weiterbestehenden Abhängigkeit von lokalen Kadern, die für die Steuereintreibung, Landverteilung, die öffentliche Wohlfahrt und die Aufrechterhaltung der sozialen und politischen Ordnung verantwortlich sind, effektiv umgesetzt werden kann.

Ngo Vinh Long

Der Verfasser ist Professor für politische Ökonomie und z.Zt. in den USA tätig; Übersetzung aus dem Englischen von Desmond Seufert.

– Anzeige –

Kaffee aus El Salvador

Wissen Sie, was Sie kaufen?

Wenn Sie es wissen wollen, wenn Sie wissen wollen, wer hier Kaffee aus El Salvador verkauft, warum das den Reichen und ihrer Armee nützt, weshalb das die Friedensverhandlungen behindert und was es für Alternativen gibt

dann schreiben Sie wegen weiteren Informationen an die Koordination Kaffee Kampagne El Salvador, c/o Dritte Welt Haus Frierengasse 13, 6000 Frankfurt/Main 90

